

Gefördert durch
nachmittags 4 Uhr mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementspreis
monat. 50 Pf., vierteljährl.
1.50 Mk. pränumerando bei
freier Zustellung. Durch die
Post bezogen 1.65 Mk.
Postzeitung 6265, 2
Nachtrag VII.

Volkshilfblatt

Inserionsgebühren
beträgt für die 5 getheilte
Zeile oder deren Raum
15 Pf., für Wohnungs-,
Bereins- und Veranlagungs-
anzeigen 10 Pf.

Inserate für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
vormittags 1/2 10 Uhr in der
Expedition abgegeben sein.

Sozialdemokratisches Organ für Halle a. S. und Umgegend.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Bülbergasse.
Telegraph-Adresse: Volkshilfblatt Halle a. S.

Worte: für Wahrheit und Recht.

Nr. 195.

Halle a. S., Sonnabend den 22. August 1891.

2. Jahrg.

Politische Ueberblick.

Die kapitalistische Anarchie auf dem Gebiete der Produktion, wie der Verteilung der Produkte wird drastisch illustriert durch folgende Notiz, die wir in der „New-Yorker Volkszeitung“ finden:
Fünfundzwanzig tausend Sack Kartoffeln sind in San Francisco aufgeschichtet, für die der dortige Markt keine Verwendung hat und die nicht abgesetzt werden können, weil die Eisenbahnfrachten so hoch sind, daß sich eine Verwendung nicht lohnt. Der Preis der Kartoffel ist deshalb in der genannten Stadt ein so niedriger, daß die Farmer für ihre Ware überhaupt nichts erhalten werden. Trotzdem sind die 25 000 Sack nicht absetzbar und man spricht davon, daß man dieselben mit ihrem Inhalt in die See werfen will. Welche Zustände in unserer „besten Gesellschaft!“ In verschiedenen Gegenden haben die Farmer kaum Saat-Kartoffeln und in den Großstädten des Ostens müssen die Produzenten ihre Nahrungsmittel auf dem teuersten und am weitesten von ihnen entfernten Markte absetzen, weil es „sich nicht lohnt“, sie in die Gegenden zu verschicken, wo sie ein Bedürfnis sind. Die Zustände, die der Kapitalismus erzeugt, sind geradezu verurteilt!

Den Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern erklären die „Westpreuss. Landw. Mitt.“ folgendermaßen:
Von 62 Berichten, welche eingefordert worden sind, ergeben sich 57 Berichtstatter in mehr oder minder heftigen Klagen darüber, daß man nicht die nötige Anzahl von Arbeitern erhalten könne und deshalb sowohl Wohnungen für Arbeiterfamilien her stellen, wie auch die mangelnden Kräfte auf die verschiedenste Art auszuwählen verzeihen müßten. . . Besonders knapp machen sich die männlichen und weiblichen unverheirateten Arbeiter, während verheiratete Arbeiterfamilien sich noch immer so weit zum Dienste melden, daß die Wirtschaft ihren regelten Gang nehmen kann. Das Infinitiv der Echarwerker ist in den weiter fortgeschrittenen und mehr kultivierten Gegenden, wie z. B. in der gegneten Danziger und Marienburger Niederung schon ganz fallen gelassen. Auch von der Höhe wird berichtet, daß Echarwerker nur mit Mühe beschafft werden könnten und meist nur eben aus der Schule entlassene schwächliche Kinder gestellt würden. Sehr heftig macht sich der Arbeitermangel in den Kreisen geltend, aus denen die früher eingewanderten russischen und polnischen Arbeiter ausgewiesen worden sind, und es wird aus diesen Grenzdistrikten von vielen her stehenden Wohnungen berichtet. — In einer Tabelle, welche 20 landwirtschaftliche Kreise umfaßt, wird die Zahl der fehlenden Handarbeitskräfte pro je 100 Hektar berechnet und im Durchschnitt auf 3—6 angegeben. Für den Elbinger Kreis wird angegeben, daß 30, für den Schwesiger 50 Prozent der zum ordnungsmäßigen Betriebe der Landwirtschaft erforderlichen Handarbeitskräfte fehlen. Fast allgemein wird die bedeutende

verringerte Qualität sämtlicher Arbeiter hervorgehoben und angegeben, der beste Teil der Arbeiter sei in den sechziger Jahren nach Amerika, in neuerer Zeit nach Westfalen ausgewandert. Als besonderer Uebelstand mache sich bei verheirateten Arbeitern deren geringe Beschäftigkeit fühlbar.
Wenn sich die Herren Landwirte anlegen sein lassen, auszuführen, was ihnen z. B. der Braunschweiger landwirtschaftliche Zentralverein anrät: die Arbeiter anständig zu behandeln, gut zu lohnen u. d. m., dann wird der Mangel an Arbeitern sich weniger fühlbar machen.

Das preussische Vereinsgesetz wird mit aller Schärfe angewendet — gegen oppositionelle Parteien. Die „Staatsbehörden“ oder „Ordnungs“-Parteien dagegen ruhen sich unter Schutz dieses selben Gesetzes; sie kümmern sich nicht im geringsten um die Beschränkungen, die der Vereinstätigkeit auferlegt sind — die sind ja nur für die Opponenten. Wie anderwärts wurden auch in Minden vor einigen Wochen bei den Vorstandsmitgliedern der drei dort bestehenden Bienenvereine im Beisein des Staatsanwalts Heinemann aus Göttingen Hausdurchsuchungen vorgenommen, die dazu führten, daß verschiedene Schriftstücke beschlagnahmt wurden. In voriger Woche sind nun — wie wir bereits gemeldet — die drei Vereine, „Klub zur fröhlichen Wiederkehr“, „Klub Münderstio“ und Verein „Jung-Hannover“, von Seiten der Polizei geschlossen worden. Wird nicht endlich die Staatsanwaltschaft einmal die Tätigkeit der national-liberalen, der Bauernvereine und ähnlicher „Staatsbehörden“-Vereinigungen daraufhin untersuchen, ob sie nicht in verbotener Weise in Verbindung treten? Ein solches Unternehmen würde eine ergiebige Ernte versprechen.

Zur Frage der Hundesteuer. Mit Bezug auf die auch von uns gebrachte Mitteilung über die Hundesteuer wird der Berliner „Volkszeitung“ geschrieben: Allerdings hat das Oberverwaltungsgericht in befähigter Rechtsprechung angenommen, daß die Hundesteuer den direkten Steuern beizuzählen sei, allein die bezeichneten Beamten-Kategorien (Offiziere, Geistliche und Lehrer) sind von den direkten Kommunalanlasten nur insoweit befreit, als das Gesetz keine Ausnahmen statuiert. Wie aber aus der Entschuldigungsbescheide der Rabinetsordre vom 29. April 1829 hervorgeht, herrschte als die Einführung der Hundesteuer zu gänzlich der Gemeinden in Frage kam, darüber kein Bedenken, daß der mit derselben verknüpfte Hauptzweck — Verminderung der aus einer übergroßen Zahl von Hunden entstehenden Gefahr der Hundswut — so lange nicht zu erreichen sei, als ganze Klassen von Hundebesitzern wegen ihrer Steuerempfindlichkeit von der Hundesteuer nicht veranlagt werden könnten. So erging, was insbesondere die ferisberechtigten Militärpersonen angeht, unter dem 23. Jan. 1829 eine Rabinetsordre, die die Beitragspflicht des Militärs zu dieser Steuer überall, wo sie gesetzlich eingeführt wird, ausdrücklich, jedoch mit der Bedingung stellt, daß die Bei-

träge der Militärs zur Hundesteuer für militärische Zwecke verwendet werden. Die gestrige Mitteilung, die demnach nicht richtig ist, hat wohl in folgendem ihren Ursprung. Der Stadtrat zu Kassel zog für 1889/90 eine Reihe von dortigen Offizieren zur Hundesteuer heran, der Bezirksausschuß erlaubte aber auf erhobene Klage auf Freistellung von der Steuer. Der erste Senat des Oberverwaltungsgerichts bestätigte allerdings unter dem 25. Juni 1890 diese Entscheidung, aber nur deswegen, weil die Rabinetsordre vom 23. Januar 1829 im Gebiete des vormaligen Kurfürstentums Hessen nicht eingeführt sind, eine Verpflichtung der ferisberechtigten Militärpersonen zur Entrichtung der Hundesteuer sich auch nicht aus der besondern heftigen Gesetzgebung herleiten läßt.

Staatliche Ausbeutung. Welche Begriffe man in amtlichen Kreisen darüber hat, was für die Lebenshaltung einer Arbeiterfamilie nötig ist, kann daraus ersehen werden, daß die l. Armeeverwaltung in Ludwigslburg für ein Paar Drillschoten, die sie nach auswärts verleiht, 28—30 Pf. bezahlt. Ein fleißiger Schneider soll dabei einen Tagesverdienst von höchstens 90 Pfennigen erzielen, eine Summe, die selbst die konservativste „Reichspost“ einen Hungerlohn nennt. Das Blatt glaubt, es handle sich um einen Irrtum oder um einen einzelnen Fall, was wir jedoch bezweifeln. Es herrscht tatsächlich in jenen Kreisen die Ansicht, daß für das Volk, die Arbeiter, alles gut genug sei, während für sie, die unentbehrlichen Stützen des Staates, die Gehälter nicht hoch genug bemessen werden können. Will das Volk nicht dulden, leiden und schweigen, wofür hätten wir denn ein herrliches Kriegsheer gegen den inneren Feind. Den Arbeitern des Schneidergewerbes aber möchten wir zurufen: Organisiert Euch, dann können Euch in Zukunft solche Hungerlöhne nicht mehr geboten werden! (Schwab. Tagw.)

Das Gut Balow in Mecklenburg wurde von dem jetzigen Besitzer vor zehn Jahren für 282 000 Taler gekauft; jetzt sind ihm 400 000 Taler geboten, und er hat das Angebot ausgeschlagen. So selbst die „Kreuzzeitung“. Von der Not der Landwirtschaft zeugt dies nicht. Der Besitzer des Gutes, Wittekind, a. D. von Ploetz ist übrigens einer der Vorkämpfer der Agrarier in Mecklenburg.

Zwei heilige Mäde! Aus Trier wird gemeldet: „Die Begleitung der Argentinier Melique mit dem höchsten Mode ergab das Vorhandensein zweier verschiedener Gewänder Christi. Der abgehaltene Pater von Argentinien erklärte, die Echtheit des Trierer Bildes nicht zu bezweifeln.“ — Die Entscheidung ist wahrhaft salomonisch, denn nun können Trier und Argentinien gute Geschäfte machen und jeder Streit über die Echtheit ist ausgeschlossen.

In Spanien hat die Kommission der Cortes zur Ausarbeitung eines Arbeiter-Unfallversicherungsgesetzes

Er löst.

Novelle von Frieda Schanz.
(Schluß.)

Einen schrecklichen Augenblick lang hielt Dora diesen Blick mit sichtbarer Dual; dann richtete sie sich plötzlich sehr gefaßt empor, sah den erregten Menschen kühl und ruhig an und sagte, halb zu ihm, halb zu dem Knaben gewandt, mit fester Stimme:
„Ja, es ist wahr! Ich werde mich am Sonnabend mit Herrn Lambert verloben!“
Der Inspektor murmelte eine unverständliche Entschuldigung und führte vom Tisch, zur Thür hinaus. Am Nachmittag erschien er nicht auf seinem Posten. Die Thür seines Zimmers blieb verschlossen, ich ließ ihn, obgleich recht ärgerlich, seine Ruhe. Auch am nächsten Tage, dem Karfreitag, kam er nicht zum Vorschein. Der Mensch trieb es offenbar zu arg. Wir bedauerten ihn von ganzer Seele, aber seine Maßlosigkeit führte uns alle in die peinlichste Verlegenheit. Fräulein Dora litt viel mehr darunter, als sie zugeben mochte. Sie war, so sehr sie sich zur Ruhe zwang, von einer inneren Unruhe hart gepiegt; von ihrem Cuiquevis konnte sie gar nicht reden hören. Sobald wir nur neuen Namen erwähnten, schloß sie mit gebobenen Händen:
„Thun Sie mir die Darmberzigkeit an und erwähnen Sie mir den Menschen nicht!“
Am Sonnabend früh war der Inspektor wieder von fünf Uhr an bei der Arbeit. Er sah aus, als habe er vier Wochen auf dem Krankenbett gelegen; dabei aber erschien er nicht gebeugt, sondern gefaßt und entschlossen. Wir war es um Doras willen lieb, daß ich ihn so ruhig sah. In Tisch ließ er sich entschuldigen, er sei nicht wohl und vermöge nichts zu essen. Als er am Nachmittag um Vier zu einer kleinen Ruhepause über den Hof in seine Wohnung ging, fuhr gerade

der hohe Wagen des alten Obersten vor unserm Wohnhaus die Rampe hinan.
Fräulein Dora, im schwarzen Kleid, ein lichtgrünes Band im Haar, trat ihrem Freier in Südenscheinem Salon ruhig und freundlich entgegen. Sie fing in unserer Gegenwart selbst von seinem Antrag zu sprechen an und bekannte, wie sehr sie derselbe ehre und rühre, wie dankbar sie dem Freunde immer sein werde; — alles, was sie sprach, kam merkwürdig gesammelt und gefest von ihren jungen Lippen. Der alte Herr legte schon mit väterlicher Härlichkeit seine linken Arm um sie, es war, als wolle sie sich neigen, um seine Rechte zu küssen, — da auf einmal riß sie sich los, alle ihre Fassung, alle ihre Bewandtheit schien verloren, — nein, das war Dora nicht mehr; ein wildes Kind warf sich in wildem Weh dem alten Manne um den Hals und schrie unter Schluchzen:
„Nein, ich kann nicht! Ich kann nicht! Vergieb mir, liebster Freund! Ich fühle, daß ich es nicht kann! Ich liebe einen anderen, einen, den ich ewig hassen sollte! Ich wollte ihn vergessen, verachten, — ich kann es nicht!“
Hals ohnmächtig lag sie dem Freier um den Arm. Eine lange traurige Geschichte kam unter wirrem Schluchzen von ihren Lippen: Sie sei schon früher einmal verlobt gewesen. Ein Beter habe sie schon in ihren Kinderjahren mit großer Leidenschaftlichkeit geliebt, mit siebzehn Jahren sei sie seine Braut geworden; der Besitz eines kleinen Vermögens gestattete dem jungen Offizier gerade die Zeit mit einem armen Mädchen. Inzwischen habe der Betreffende schon damals Spiel und stotte Gesellschaft nicht meiden können und leider auch später nicht, obgleich er ihr und ihrer Mutter mit heiligem Feuer Besserung gelobt.
Sie erlasse es sich, die jahrelangen Kämpfe zwischen ihrer Liebe und dem Bewußtsein seines Unwertes zu schildern; der Unselige sei endlich wegen Ehrenschulden kassiert worden; ihre

Mutter sei damals, halb aus Gram gestorben. Sie habe auf ewig mit dem Verlobten getrieben, ihn nie wiedersehen wollen; in Liebe und Demut sei er ihr nachgegeben, wie ihr Schatten — bis in dieses Haus. Sie habe ihn wirklich zu hassen geliebt; — dieser Augenblick habe ihr offenbart, daß sie ihn noch grenzenlos liebe. —
Eine lange Stille unendlichen Staumens trat ein. Der Oberst hielt die ätternende Kleine im Arme und streichelte ihr noch immer zärtlich das blonde Köpfchen. Vergänglich ludte ich nach einem Wort. Gut, daß die Frauen immer die Bewandteren sind! Ja, mein Gutschen! Sie wurde einmal wieder die Ketterin! Red und kühl schritt sie nach der Thür und rief den Kindern, die den festlichen Kaffeetisch belagerten, zu:
„Früh oder Dora! Laßt doch schnell einmal ins Wirtschaftshaus! Der Vater, — nein, sagt lieber gleich Fräulein Dora — laßt den Herrn Inspektor bitten, er möge doch sofort einmal herbeikommen!“
Als er kam, fand er Dora im kleinen Salon allein. Was darin zwischen den Zweien weiter vorgegangen ist, kann ich natürlich nicht sagen. —
Aber am Donnerstag saßen sie schon als Brautpaar Hand in Hand mit verklärten Angesichtern. Der alte Freier sah neben ihnen, garnicht als trauriger, abgewiesener Freier, sondern das ganze gute Gesicht voll heimlicher Heimgeliebtheit. Er hatte seinen Plan, die Kleine zu adoptieren und ihren Schatz als Verwalter auf sein Gut zu setzen, damals wohl schon fertig!
Wie die drei prächtigen Menschen glücklich hausten, könnt Ihr Euch vorstellen, wenn Ihr sie morgen zusammen seht. Doras Gatte trägt das Haupt wieder hoch; keiner sieht es dem heiteren, tüchtigen Menschen an, daß er einst die Tobeswaffe seiner in der Hand hielt, als ein kleines Jungenstimmchen ihn zur Auferstehung rief!

Schladebach.

Oeffentliche Volksversammlung

Sonntag den 23. August nachmittags 3 1/2 Uhr.
Tagesordnung: Die Getreibeule und die Regierung. Ref.: Herr E. Wittig.
Gieblidenstein. Der Einberufer.

Oeffentliche Versammlung

der Fabrik- und anderer Arbeiter von
Halle und Umgegend.

Sonabend den 22. August abends 8 1/2 Uhr
im Schloß Babelsberg, Friedrichstr. 22 (Mad).
Tagesordnung: 1. Wahl dreier Vertrauensmänner zum Verein Gewerkschaftsliste II.
2. Verschidenes. Um zahlreiches Besuch bittet.
Das Erscheinen aller nichtgewerblichen Arbeiter ist notwendig.
Der Einberufer.

**Fachsektion der Schlosser, Dreher, Feilenhauer
und verwandten Berufsgenossen.**

Sonabend den 22. August abends 9 Uhr
in Sanows Restaurant, Steinweg 13

Verbandsversammlung.

Tagesordnung: 1. Innere Vereinsangelegenheiten. 2. Verschidenes.
In der Versammlung werden die Mitgliedsbücher ausgeteilt und Mitglieder
aufgenommen. Um zahlreiches Besuch bittet.
Der Einberufer.

Fachsektion der Former u. Berufsgen.

Sonntag den 23. August nachm. 4 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Schloß Babelsberg.
Tagesordnung: 1. Entgegennahme der Mitgliedsbücher. 2. Vorfälle. 3. Ver-
schidenes.
Der Vorstand.

Fachverein der Maurer v. Halle u. Umg.

Sonntag den 23. August in Freybergs Garten

Sommer-Vergnügen

bestehend in **Konzert, Theater und Ball** unter Mitwirkung
der **Gieblidensteiner Arbeiter-Liedertafel.**
Anfang des Konzerts nachmittags 3 1/2 Uhr.
Einspielung der Kinder abends 8 Uhr.
Anfang des Theaters abends 8 1/2 Uhr. Zur Aufführung kommt: Ulrich
von Hutten. Schauspiel aus der Reformationszeit in 3 Akten.
Nachdem: Ball.
Programms liegen aus bei H. Sanow, Zigarrenhandlung, Nikolaistraße
(Forelle); Cöseling, Zigarrenhandlung, alte Promenade; Köhler, Zigarrenhandlung,
Steinweg; S. Sanows Restaurant, Steinweg; Hofmeisters Restaurant, Moritzwinger;
Moritzburg, Harz 48; Streicher, Hofstrasse, Harz 22; Mad, Schloß Babelsberg,
Friedrichstraße. Das Komitee.

L. Gothes Restaurant, Rannischestr. 4.

Sonabend den 22. August
großes Hühner-Auskegeln auf dem Billard.
Hierzu ladet ergeben ein
Empfehle außerdem meinen werthen Gästen das so beliebt gewordene Bier
aus der Brauerei von Dr. Guntter.

Aufruf

an alle zielbewußten Arbeiter Deutschlands!



Solidarität!
Arbeiter! Nur Güte,
welche wesentliche Marke
unter dem Schweißleber tra-
gen, bieten Garantie, daß
der Berfertiger gerecht-
zugethan wurde!
Kauf nur Güte
mit dieser Marke!

Güte, in denen eine Control-Markte eingelebt ist.
Das Eintreten der Marke beim Kaufen ist Betrag;
die Marke muß schon vorher im Gute liegen.
Wir bitten, genau auf den Text der Marke zu achten!
Berlin 1890. Für die Arbeiter der Hut-Industrie:
Die Kontroll-Kommission.

**Drogen, Farbewaren,
Chemikalien.**
Lager
sämtl. Farben, Leime, Pinsel und Lackfabrikate.
Seifen
aller Art zu billigsten Preisen und gut ausgetrocknet.
Sämtliche Wäscheartikel.
Bei größeren Posten besonders billige Preise.
C. Kaiser (Chr. Jemrich)
Schmerstrasse Nr. 24.
In haben in der
Beils-Handlung.
Socken angekommen: **Glücklichter 46.**

Verein Deutscher Schuhmacher.
Sonntag den 23. August
Familien-Abend
im Vereinslokal, Gartengasse.
Freunde und Gäste willkommen.

Hygienische Anstaltung.
Die Garantiezeichen, welche noch nicht
in den Besitz der Dauerlaster gelangt
sind, können dieselben an der Kasse im
Ausstellungslokal gegen Vorlegung der
Mitgliedskarte in Empfang nehmen.
Das Komitee.

Theater der Kaisersäle.
Sonabend den 22. August
Gastspiel Leon Neumann.
Am Altar.
Vater Benefit — Leon Neumann.
Anfang 8 Uhr.

Walhalla-Theater.
Direktion: Richard Hubert.
Täglich
gr. Spezialitäten-Vorstellung
und Konzert.

Barbarossa.
Täglich Frelkonzert
der Wiener Damen-Kapelle
„Sommer“.

Brenneissens Restaurant
Mühlgraben 19. [2796]
Sonabend

Pöfelstuden mit Sauertrant.

Restaurant Rosstrappe
Harz 22.
Sonabend abend

gr. Hühner-Auskegeln.
Sonntag den 9 Uhr ab

Frühstücken u. Speckkuchen.
Zuschäfte werden angenommen; pro
Portion mit Bier 50 Pf. Bereitung
bis 40 Personen fassend noch einige Tage
frei. Streicher.

Restaurant zum Wasserturm
Zurstraße 29. [2800]
Sonabend und Sonntag

Hühner-Auskegeln.
Hierzu ladet freundlich ein G. Volt.

Schweizerhaus
Wormitzerstr. 7.
Gartenlokal mit Kegelhahn.
Abends Sitter-Unterhaltung.

Schumanns
Restaurant,
Süb. u. Streiberstr. 1. Ed.
Heute Sonabend

Schlachtefest.
Heute Sonabend

Schlachtefest.
J. Rakowski, Böhmische Str. 3.

Schlachtefest.
Heute Sonabend

Schlachtefest.
W. Tepper, Rurienstr. 7.

Neumarkt-Halle
Geißstraße 36 a
empfeht

frischen Schellfisch
[2815] a Hund 20 Pf.
Musculus & Co.

Getränke, Schränke, Tische, Wasch-
tische, Bettstellen mit Boden u. Matrassen,
Küchenschränke, Ventilatoren, Kommoden
in Kupferbau, Bier- und weichen Hölzern
hält stets auf Lager und empfiehlt billigst

Bernh. Grunwald,
Tischlermeister, Mathausgasse 7.
[2797]

Großes Landbrot!
[616] Alb. Mädicke, Silbergasse 1.

**Ausverkauf von
Kinderwagen.**
Wegen vorgerückter Saison gebe von
meinem noch sehr reichhaltigen Lager
Kinderwagen zu jedem annehmbaren
Preise ab. [2888]

Korbwaren aller Art
halte bei soliden Preisen empfohlen.

Alb. Schmidt
Korbwarenmacher, Steinstr. 3.

**Ausverkauf von
Kinderwagen.**
Wegen vorgerückter Saison gebe von
meinem noch sehr reichhaltigen Lager
Kinderwagen zu jedem annehmbaren
Preise ab. [2888]

Korbwaren aller Art
halte bei soliden Preisen empfohlen.

Alb. Schmidt
Korbwarenmacher, Steinstr. 3.

**Ausverkauf von
Kinderwagen.**
Wegen vorgerückter Saison gebe von
meinem noch sehr reichhaltigen Lager
Kinderwagen zu jedem annehmbaren
Preise ab. [2888]

Korbwaren aller Art
halte bei soliden Preisen empfohlen.

Alb. Schmidt
Korbwarenmacher, Steinstr. 3.

Ausstellung

für volksverständliche Gesundheits- und
Krankenpflege

zu Halle a. S., im Prinz Karl, gr. Saal
vom 22. bis inkl. 28. August 1891.

Täglich von morgens 9 Uhr bis abends 6 Uhr geöffnet.
Eintrittspreis: 25 Pf., Vorverkauf 20 Pf. Dauerkarten, zugleich gültig für
3 Konzerte, 75 Pf. [2802]

Vorverkauf bei den Herren: **Ernst Walthar**, Drogerie, Moritzstr. 1 und
Edel Rannischerplatz; **Paul Lohausen**, Zigarrenhandlung, Ecke der Bucherer-
und Bernburgerstraße; **Paul Grimm**, Zigarrenhandlung, gr. Ulrichstraße 35,
Geiß- und Bernburgerstraße; **Alteisenhandlung**, Moritzstr. 6, obere Leip-
zigerstraße; **Victoria-Theater**; **Alb. Sanow**, Zigarrenhandlung, Nikolaistr.;
J. Streichers Restaurant, Harz 22; **Friedr. Saalfeld**, Steinweg 19.
In Gieblidenstein: **Ferd. Schade**, Schillinghaus; **Kaufmann Schmidt**, Dobestr. 1.

**Vollständiger Ausverkauf wegen
Aufgabe des Detail-Geschäfts.**

Mein Lager enthält große Vorräte in
**Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Pojamenten,
Gardinen, Herren-, Damen- und Kinder-
wäsche, Tricotagen, Strümpfen, Hand-
schuhen, Tricotblusen, Satinblusen,
Mouffelinblusen, Mädchenkleidern.**

Trikottailen, schwere Winterware,

früher 2.50. 3.00. 3.50. 4.00. 4.50. 6.00.
jetzt 1.50. 2.00. 2.50. 3.00. 3.50. 4.50.

Satinblusen prima Qualität 1.75, sonst 2.50.
Korsetts 80 Pf., 1.00. 1.25-4.50, sonst das Doppelte.
Barchenthemden, extra feiner, 1.75 und 2.00, sonst 2.50 und 3.00.
Schürzen in Dänen, Stück 75 Pf., 1.25.

Sämtliche Artikel zur Damen- und Herrenmode. Jeder
Käufer kann sich überzeugen, daß alle Waren in guter Qualität zu herab-
gesetzten Preisen verkauft werden.

Gustav Blochert,
Rannischestr. 3.

**Illuminations-Laternen
und Spielwaren**

10-, 25- und 50 Pfg.-Artikel
empfehlen den Vereinen zu Engrospreisen
Gebr. Buttermilch, Halle a. S.
Landwehrstraße 8/9, Engrosgechäft.

**Kinderwagen, Sitwagen,
Reisekörbe,
alle Arten Korbwaren**
empfeht zu billigsten Preisen
W. Leopold,
Königsstraße 9.

**Farben jeder Art,
trocken und in Öl gerieben,
Lacke und Firnisse,
alle Sorten Pinzel,
Leim, Gyps, Zement**
empfeht in besten Qualitäten
R. Hochheimer,
vormals
Joh. Büdelfeld,
Leipzigerstraße 86.

Friedr. Köhler
Steinweg- und Lindenstr. - Ecke
empfeht allen Freunden und Genossen sein
**Tabak-, Zigarren- und
Zigarettenlager.**

Hüte
zur mit Kontrollmarke, [3104]
Mützen guten Augustkappen v.
empf. **Karl Bittner,**
Fleischergasse 41.
Kein Laden, darum bedeut. billiger.

**Alle Arten Uhren und
Goldschmuck**
werden sauber und billig repariert.
Kästig, Lindenstr. 1, III.

Allen Freunden und Genossen empfehle
ich meine
Tabak- u. Zigarrenhandlung.
Zigaretten in größter Auswahl.
Spazierhüte, Zigarrenspitzen
und Pfeifen.
Bilder von berühmten Barteigenossen.
Briefbogen und Kontverts.
Julius Ebeling,
Alte Promenade 28.

Herrenhüte
mit Kontrollmarke,
sowie selbstgefert. Hüten
empfeht wie bekannt zu billigen Preisen
[3093] **H. Baumann,**
Geißstraße 73 an der Promenade.
Kein Laden, darum bedeutend billiger.

Albert Tanneberg,
Halle a. S.,
gr. Ulrichstr. 20, Eingang Büchergasse
gegenüber der Expedition des „Volksblattes“
empfeht sich zum [2837]
Anfertigen eleganter Herrengerade.
Solide Breite. Preis Biedermann
Selbstgezeichnete Gurten, gute
Eisestarkoffen, haushalt. Bürst und
Pöfelstuden, autodeschen Hülsenfrüchte
sämtliche Materialwaren sowie
verchied. vorzüglich. Biederndere emp.
Ernst Bieler, Herfenschtr. 2.

Eine kleine Parterre-Wohnung zum
1. Oktober gesucht, am liebsten auf dem
Bismarckplatz oder in der Nähe desselben.
Zu erfragen in d. Exped. d. Bl.
Anständige Schlafstelle, auf Wunsch
auch Koch. Herfenschtr. 24b, vorn
3 Treppen rechts.
W. Schlaßli, I. u. 2. Str. Auguststr. 1.
Die Geburt eines
muntren Jungen
zeigen hiermit an
Schwenke und Frau.